

Das Landesseminar

Tröööööt – ein Gesamtschulseminar in Schleswig-Holstein, das gibt es sonst nirgendwo!

Barbara Soltau

Brigitte Rieckmann

Am 28.08.1992 wurde in Neumünster in den Räumen einer alten Villa und unter dem Dach des Instituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) ein Seminar für die Ausbildung und Fortbildung an Gesamtschulen eingerichtet. Die Musik lieferte die Gruppe „Trööööts“ aus der IGS Brachenfeld und in freundlichen Reden wünschte man uns alles Gute. Lehrkräfte aus den Schulen forderten vor der Tür „Keine Klasse über 24“ zur Unterstützung der Arbeit an ihren Schulen.

Form follows function

Kultusministerin Tidick erklärte diese bildungspolitische Entscheidung mit dem Bedarf, der nach der Neugründung von - bis 1992 - insgesamt 16 Gesamtschulen bei gleichzeitigem Fortbestand der vier „alten“ Gesamtschulen entstanden sei. Sie versicherte, dass nicht an eine neue Schullaufbahn „GesamtschullehrerIn“ gedacht sei. Das Thema „Gesamtschule“ sollte in der Kooperation mit den IPTS-Schulartseminaren vorkommen, dort war das bislang ein völlig unbeschriebenes Blatt.

Die Gründungsteams der neuen Gesamtschulen bekamen bis zu 6 Schultage für Fortbildung eingeräumt. Es waren Lehrkräfte aus unterschiedlichen Schularten, die mit großem Enthusiasmus ihre neue Schule gründen wollten. Bei den jeweils nachfolgenden Kollegiumsteams wurde der Umfang schon reduziert. Ein kleines Team aus den „alten“ Gesamtschulen war schon 1990 beauftragt worden, diese Vorbereitungskurse durchzuführen.

Besonderer Fortbildungsbedarf für GesamtschullehrerInnen?

Die Gründung und der Aufbau einer völlig neuen Schule waren eine enorme Herausforderung für die neuen Lehrkräfte. Besonders drei Themen zogen sich durch alle Treffen:

- Fachunterricht, der differenzierte Lernangebote für heterogene Schülervoraussetzungen bot und die Entwicklung von dazu passenden Leistungsrückmeldungen. Genauso wichtig war den Lehrerinnen und Lehrern die Schaffung einer neuen Lernkultur mit geöffnetem Unterricht, Projektorientierung, Tischgruppenarbeit,
- Soziale Integration von Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen familiären Lebenswelten und
- Schulentwicklung bei der Planung der jeweils nächsten Ausbauschritte wie auch bei der Gestaltung von kollegialen Strukturen.

Die unterschiedliche Praxiserfahrung in ihrer herkömmlichen Schulart war ein großer Vorteil: Heterogenität der Lehrerfahrung, Unterrichtsziele und -stile trugen viel zur Diskussion um „Fördern und Fordern“ bei. Nicht nur die Gesamtschule als System, sondern auch Fächer wie „Weltkunde“ oder die Integrierten Naturwissenschaften mit dem Projekt PING waren neu. Dafür wurden zwei weitere Abordnungen aus den Gesamtschulen gewonnen. Von Anfang an wurde eine gesonderte Unterstützung für Schulen mit I-Klassen eingerichtet, auch das war Teil der Bedarfspalette, nicht nur für Gesamtschulen.

Die Identifizierung mit der neuen Schule war ein Selbstgänger, die Ansprüche, die daraus erwachsen, waren häufig (zu) hoch und eine notwendige „Erdung“ erfolgte dann durch die Praxis.

Weitere Begleitung des Schulaufbaus

Ein besonderes Angebot für die Schulen war die Supervision für Schulleitungsmitglieder, in der Probleme aus der Praxis unter Anleitung besprochen werden konnten. Als Ersatz für die mehrtägigen Fortbildungsangebote unterstützten wir die SCHILF-Tage (Schulinterne Fortbildungstage) durch gemeinsame Vorbereitung, durch die Vermittlung von Experten und Expertinnen, durch Lehrplanarbeit und durch die Erstellung von Handreichungen zu Themen wie „Projektar-



Dr. Hans Dohm, Leiter des IPTS, Dr. Christa Lohmann, Gründerin des Gesamtschulseminars, Bernhard Brackhahn, Leiter der IGS Neumünster (von l. nach r.)

beit“, „Gestaltung des 2. Schulanfangs in Kl. 5“ oder „Klassenrat gestalten“. In diesen ersten Jahren profitierten wir auch von der bundesweiten Diskussion in der GGG. Themen wie Öffnung des Unterrichts, Team-Kleingruppen-Modell (TKM), Klassenratsgestaltung waren Dauerbrenner auf den Tagungen. Mit den ersten Teams konnten wir auch noch Schulen besuchen, z.B. in Kassel - Waldau, Köln - Holweide, Wiesbaden oder die Hamburger Max - Brauer - Schule.

Weitere Unterstützung der Gesamtschulen und Kooperation innerhalb des IPTS

Während der 10 Jahre, die das Gesamtschulseminar existierte, kamen neben den Angeboten für die Gesamtschulen vermehrt Anfragen an Fortbildungsunterstützung aus allen Schularten. Die Themen waren z.B. Differenzierung und Lernberichte, Projektarbeit und Klassenrat, Umgang mit schwierigen Schülern, dann auch Lehrplanarbeit, kompetenzorientiertes Lernen. Neu waren Organisationsentwicklung und erste Schritte zur Schulprogrammarbeit.

Nebenher war für uns immer die Erfüllung unseres Auftrags zur Kooperation mit den anderen Ausbildungsseminaren zu leisten. In den Pädagogikseminar - Fachgruppen jeder Schulart wurde einmal eine 2-stündige „Fachveranstaltung“ zur Gesamtschule durchgeführt.

Und immer wieder Erstaunen bei den Referendaren, dass es in Schleswig-Holstein überhaupt Gesamtschulen gab.

Was kam dann und was blieb?

Auch im IPTS wurde umstrukturiert. Die Seminarstandorte in den Regionen wurden aufgelöst und in Kiel zusammengeführt. Das Landesseminar für Gesamtschulen in Neumünster wurde 2002 geschlossen und übergeleitet in die Abteilung für Schulentwicklung, die sich dem neuen bildungspolitischen Schwerpunkt der nationalen und internationalen Leistungsvergleiche widmen sollte. Aus dem IPTS entstand das IQSH (Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein).

Und die Fortbildungsangebote - insbesondere für die neu entstehenden Regionalschulen und Gemeinschaftsschulen ab 2006 und später nach der generellen Umstrukturierung zu Gemeinschaftsschulen ab 2014 - änderten sich strukturell. Die Arbeit der „Schulartbeauftragten Gesamtschule“ verstand sich als Querschnittsaufgabe und bestand vor allem aus der Vermittlung von Unterstützung. Diese Aufgabe am IQSH gab es zwischen 2004 und 2013. Sie war außerdem in erster Linie Ansprechpartnerin in den Gremien und für die Schulen. Es gab Gelder, jedoch kein weiteres Personal mit Gesamtschul - Knowhow. So griffen die Schulen auf die allgemeinen Fachangebote des IQSH zurück oder luden Referentinnen und Referenten zu spezifischen Themen ein, z.B. Moderatorinnen und Moderatoren für Organisationsentwicklung oder Schulentwicklung, um interne SCHILF-Tage zu organisieren. Angebote wie zum Thema „Selbstwirksames Lernen“ oder „Kompetenzorientiertes Lernen“ hielten Einzug ins Fortbildungsspektrum. Außerdem wurde z.B. ein Hospitationsangebot aufgebaut: „Von der Praxis anderer Schulen lernen“. Lehrkräfteteams konnten andere Schulen in Schleswig-Holstein, eben auch Gesamtschulen, eintägig besuchen, die sich dafür zur Verfügung stellten. So wurde Praxis gesehen, erfahren und mit den gastgebenden Kollegien bestenfalls kritisch diskutiert. Je eine Fachvertretung stand nach wie vor für Integrierte Naturwissenschaften und Weltkunde zur Verfügung.

10 Jahre lang gab es in Schleswig-Holstein ein Gesamtschulseminar, das manchen GGG-Kollegen neidisch in den Norden der Republik schauen ließ. Für uns dort Tätige war die Zeit mindestens genauso interessant, herausfordernd und lehrreich wie für unsere Gruppenteilnehmer*innen damals.